

אור ישוע

OR Jeschua - Licht durch Jesus - das Licht des Heils!

✧ Informations- und Gebetsbrief ✧ März 2014 ✧ Berlin ✧



Beit Sar Shalom
Evangeliumsdienst e.V.



Schalom, liebe Freunde!

Eigentlich bin ich kein leidenschaftlicher Schreiber. Es fällt mir viel leichter zu lehren und zu predigen als zu schreiben. Ein Gespräch ist mir immer lieber, besonders wenn es so viel zu berichten und zu besprechen gibt. Aber in diesem Fall bleibt uns nichts anderes übrig. Also schreibe ich. Und an Sie zu schreiben ist eine Freude. Wir lieben und schätzen unsere Freunde sehr. Vielen Dank für Ihr Interesse an jüdischen Menschen, dem Evangelium und an unserem Dienst.

Vor kurzem hatten wir ein Mitarbeitertreffen von Beit Sar Shalom in Berlin. Dazu kamen fast alle unsere Missionare und Mitarbeiter aus ganz Deutschland. Einen Tag haben wir zusammen verbracht, um Gemeinschaft miteinander zu haben, einander besser kennenzulernen und Ideen sowie Pläne für die Zukunft auszutauschen. Es hat mich sehr gefreut zu sehen, wie hoch motiviert alle in unserem Team sind. Dies hilft uns, trotz aller Hindernisse mit Gottes Hilfe weiter zu dienen. Und unsere Dienste sind heutzutage wichtiger denn je.

Bei einer Veranstaltung habe ich erfahren, dass heute nur noch ca. 180.000 Holocaustüberlebende in Israel leben und dass dort durchschnittlich alle 45 Minuten ein Holocaustüberlebender stirbt. Der dringende Aufruf war, ihnen jetzt zu helfen, ein würdiges Leben zu führen. Dem kann ich selbstverständlich voll zustimmen. Aber als ich die Fakten hörte, habe ich einen noch dringenderen Bedarf empfunden: Die Menschen brauchen Jeschua (Jesus), und sie sollten ihn so bald wie möglich kennenlernen! Wir wissen nicht, wieviel Zeit sie noch haben, bis sie dem Gott Israels direkt von Angesicht zu Angesicht begegnen. Der Hebräerbrief sagt: „... Und wie den Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben, danach aber das Gericht“ (Heb. 9:27). Will ich den Menschen ausschließlich in irdischen Belangen helfen und sie in Bezug auf die Ewigkeit dem gefährlichen Ungewissen überlassen? Nein - das will ich nicht! Jeschua sagte: „Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen“ (Joh. 5:24). Das ist die Sicherheit, die ich den Menschen wünsche, die in ihrem Leben schon so viel gelitten haben!

Jeschua sagte auch: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. ... Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes (Joh. 3:16, 18) ... Wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben. Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm (Joh. 3:36) ... Denn das ist der Wille meines Vaters, dass, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe; und ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage. ... Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben (Joh. 6:40, 47). ... Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hält, der wird den Tod nicht sehen in Ewigkeit (Joh. 8:51)“

Darüber ist auch so geschrieben: „Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben gegeben hat, und dieses Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht. Das habe ich euch geschrieben, damit ihr wisst, dass ihr das ewige Leben habt, die ihr glaubt an den Namen des Sohnes Gottes“ (1. Joh. 5:11-13).

Das wünsche ich den Holocaustüberlebenden. Wir wissen nicht, wie lange sie noch am Leben bleiben. Wenn sie uns nicht gleichgültig sind, wollen wir dringend für sie beten, dass sie zum Glauben an Jeschua finden. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass sie das Evangelium des jüdischen Messias Jeschua erfahren. Die Mitarbeiter von Beit Sar Shalom in Israel verbinden ständig humanitäre Hilfseinsätze an solchen Menschen mit dem Gebet für deren Errettung und dem Vermitteln des Evangeliums. Denn ohne praktische Liebe bleiben unsere Worte wenig überzeugend und ohne das Evangelium ist unser Liebesinsatz weniger zielgerichtet. Aber nicht nur die Holocaustüberlebenden in Israel brauchen das Evangelium, sondern alle Juden, alle Menschen in der ganzen Welt. Dafür setzt sich unser Team auch in Deutschland und anderen Ländern ein. Und ich appelliere an uns alle, sich an Liebes- und Evangelisationsdiensten in der einen oder anderen Art und Weise zu beteiligen und sie zu unterstützen.

Mit herzlichem Schalom und Segenswünschen

Wladimir Pikman
Leiter von Beit Sar Shalom

PURIM: Gott ist Seinem Volk gegenüber treu

Wenn jemand zum ersten Mal das Buch Ester liest, wird ihn die Geschichte in den Bann ziehen. Sie erzählt voller Spannung mit der Erzählung von den Ereignissen im Königreich des Ahasveros und seinem Thronsaal in der Burg Susa. Ahasveros' Reich war sehr groß, es umfasste 127 Provinzen, und in unserer Geschichte wurde am Hofe des Königs intensiv und lange gefeiert.

Dem gläubigen Leser wird aber eines auffallen: an keiner Stelle wird der Name Gottes erwähnt. Trotzdem kann man sich der Tatsache nicht entziehen, dass „der verborgene Gott“ alles Geschehen überwacht und lenkt. Gott ist auch dort, wo wir ihn nicht vermuten.

Purim - das „Fest der Lose“ oder „Fest der Ester“ in 2. Makkabäer 15, 37 - wird auch „Mordechai-Fest“ genannt.

Alfred Edersheim schreibt in seinem Buch „Der Tempel“: *Dieses Fest feierte man in Erinnerung an die Bewahrung des jüdischen Volkes zur Zeit der Königin Ester. Der Name „Purim“ leitet sich von dem „Los“ ab, das Hamann warf, um den günstigsten Zeitpunkt für die Ausführung seiner bösen Pläne zu ermitteln (Ester 3, 7; 9, 24).*

Purim ist ein heiteres, fröhliches Fest, an dem man mit Freunden und Verwandten Geschenke austauscht. Das Purimfest ist heute, obwohl in Synagogen bestimmte Gebete und Schriftlesungen vorgeschrieben sind, für seine ausgelassene Fröhlichkeit bekannt.

Neben dem König Ahasveros geht es in dem Buch um seine Frau Wasti, um Mordechai und sein Adoptivkind Hadassa („Myrte“) Ester sowie um den obersten Minister des Königs, den Agagiter Hamann, der alle Juden im gesamten Königreich umbringen wollte.

In einer der Ausgaben der Monatsausgabe von „The Chosen People“ über Purim mit der Überschrift „Die unsichtbare Hand Gottes“ lesen wir:

Wer ist der verborgene Held von Purim? Es ist Gott selbst. Obgleich Sein Name nicht erwähnt wird, spüren wir Seine unsichtbare Gegenwart im ganzen Buch Ester, wie der Autor die Befreiung des jüdischen Volkes beschreibt.

Die Bedeutung von Purim ist „Los“, ein Hinweis auf die Methode, wie der böse Hamann die Zeit bestimmte, das jüdische Volk zu zerstören. In Ester 3, 6 bis 7 lesen wir:

„ ... So suchte Hamann alle Juden, die im ganzen Königreich des Ahasveros waren, das Volk Mordechais, zu vernichten. Im ersten Monat, das ist der Monat Nisan, im zwölften Jahr des Königs Ahasveros, warf man das Pur, das ist das Los, vor Hamann, von Tag zu Tag und von Monat zu Monat, und das Los fiel auf den dreizehnten Tag des zwölften Monats, das ist der Monat Adar.“

Es ist ihm aber nicht gelungen! Er wurde selbst vernichtet.

Wenn Hamanns Name, der 54-mal vorkommt, während der Lesung der Megilla in der Synagoge ertönt, wird kräftig mit den Füßen aufgestampft oder mit einer Rassel gelärmt.

Man wünscht sich zu Purim „Chag Purim Sameach“ oder in Jiddisch: „Freilichin Purim“. Viel wäre noch hinzuzufügen, doch es genügt, das bereits Erwähnte zu wissen:

Der verborgene Gott Israels wird in aller Treue sein Volk bewahren.



Ein Gruppenfoto vom Beit Sar Shalom - Team Deutschlands beim Mitarbeitertreffen vom 16. Februar 2014

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆ **UNSERE MITARBEITER SCHREIBEN** ☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

INTERESSE AN DER MESSIANISCHEN BEWEGUNG

Immer mehr russisch sprechende Gemeinden in unserer Umgebung zeigen Interesse an der messianischen Bewegung. Noch vor einigen Jahren gab es großen Widerstand ihrerseits. Sehr oft kamen Kommentare wie: „Ihr habt ihn gekreuzigt - seht zu, wie ihr damit zurecht kommt! Wir haben damit nichts zu tun!“ Aber der Herr ist voller Gnade. Das Laubhüttenfest haben wir sogar mit drei verschiedenen Gemeinden gefeiert. Auch am Chanukkafest haben uns viele Menschen besucht, die noch nie davon gehört hatten. Wir sind dem Herrn so dankbar für die offenen Herzen und Türen von verschiedenen Gemeinden.

Ein zwölfjähriges Mädchen aus unserer Gemeinde rief mich eines Tages an und erzählte mir, dass sie im Gottesdienst öffentlich bezeugen wolle, dass Jeschua ihr Messias und Heiland ist. Es ist wunderbar zu sehen, wie sie heute ihr Leben mit Hingabe lebt! Halleluja!

Ivan Fröhlich, Koblenz

NEUE TESTAMENT VON, FÜR UND ÜBER JUDEN

Zum Chanukka-Gottesdienst kamen einige jüdische Familien zum ersten Mal zu uns. Es war für uns eine gute Gelegenheit, durch das Chanukkafest von der Erlösung durch Jeschua zu erzählen. Wir schenkten ihnen auch eine Bibel. Eine Frau hat zum ersten Mal in ihrem Leben gehört, dass das Neue Testament von, für und über Juden geschrieben wurde.

Wir haben seit einigen Monaten für einen Karate-Trainer gebetet, der seit zwei Jahren regelmäßig unsere Gemeinde besucht, aber sich noch nicht mit

Gott versöhnt hatte. Vor ein paar Tagen kam er zu mir nach Hause, um über seine eigenen Probleme zu reden. Wir sprachen darüber, und ich schlug ihm vor, Buße zu tun und sein Leben Jeschua zu übergeben. Er nahm das gerne an und hat im Gebet Buße getan. Preis dem Herrn!

Dmitriy Siroy, Düsseldorf

SEIN LEBEN JESCHUA ANVERTRAUEN

Ich besuche ältere Menschen in ihrem Zuhause, bete für sie und ihre Nöte; helfe, wo gerade eine Hand gebraucht wird, und ermuntere sie mit den Worten aus der Heiligen Schrift. Mein Herz hängt besonders an einem älteren Herr aus unserer Versammlung. Ich habe ihm erklärt, dass jeder Mensch die Vergebung der Sünden braucht und vor allem eine Beziehung zu Gott, dem Vater, durch Jeschua. Er hat alles sehr gut begriffen.

Bitte beten Sie, dass er auch diesen Schritt wirklich macht und sein Leben Jeschua anvertraut!

Evgeni Ivanov, Osnabrück

ZUM ERSTEN MAL VON JESCHUA GEHÖRT

Vor kurzem hatte ich auch die Möglichkeit, in der messianischen Gemeinde in Berlin zu predigen. Etwas ganz Besonderes ist dabei passiert. D., ein religiöser Jude, marschierte in diesen messianischen Gottesdienst herein, und hörte zum ersten Mal in seinem Leben von Jeschua (Jesus). Er wurde von uns allen mit viel Liebe empfangen und landete nach einer Weile in unserer frisch renovierten Wohnung in Mönchengladbach. Wir verbrachten über eine Woche zusammen und diskutierten viel über den Messias Israels. Offensichtlich klopft der Herr an seine

Herzenstür. Bitte beten Sie, dass D. den Messias Jeschua in sein Herz einlässt!
Igor Swiderski, Mönchengladbach

EIN OFFENES HERZ FÜR GOTTES LIEBE IN JESUS

Eine ältere jüdische Dame sagte mir, dass alle Juden schon von Geburt an errettet wären. Sie meinte, jüdisch zu sein reiche aus, um in das Reich Gottes zu gelangen. Wir sprachen viel darüber und diskutierten über das Leben, das menschliche Herz und die Seele. Es war ein langes Gespräch. Und wer konnte am Ende überzeugen? Jeschua! Jesus! Ich fragte meine Gesprächspartnerin: „Wo speichern wir unsere wertvollsten und teuersten Erinnerungen?“ „Im Herzen natürlich!“, antwortete sie mir. „Ja genau! Eben dort offenbart Jesus uns unser sündiges Wesen gegenüber Gott! Tragen alle Juden gleich von Geburt an das Reich Gottes in ihren Herzen? Sind Juden sich gegenseitig und auch für andere Menschen immer ein Segen?“ Meine Gesprächspartnerin war ein gutes Beispiel dafür, denn sie akzeptierte diese Gedanken und verstand, dass das Wichtigste ein offenes Herz für Gottes Liebe in Jesus ist, welcher diese Liebe in unsere Herzen legt.
Juri Genis, Berlin

DER ENGEL FÄHRT MIT DEM LKW

Den Beginn des Jahres haben wir mit dem Lobpreisteam unserer Gemeinde in St.Louis (ca. 550 km von uns entfernt) verbracht. Da dort in einer Kirche ein Jude zum Glauben gekommen war, wollte der Pastor dieser Kirche dessen Taufe mit jüdischer Evangelisation verbinden und lud uns dazu ein. Nach unserem Besuch will nun die ganze Kirchengemeinde mehr Juden für Jeschua gewinnen. Auf dem Weg zurück gerieten wir in einen Schneesturm. Auf beiden Seiten der Autobahn lagen kaputte Autos, die im Schnee steckengeblieben waren. Als wir schließlich ganz frustriert zum Herrn beteten, überholte uns plötzlich ein Lkw und fuhr schnell fort. Wir folgten ihm solange, bis wir nach mehreren Stunden endlich auf sicherem Weg waren. Ein Bruder, der mit uns fuhr, sagte entzückt: „Ich wusste gar nicht, dass Engel mit dem Lkw fahren!“
Kirill Swiderski, Chicago, USA

DIENST UNTER HOLOCAUSTÜBERLEBENDEN

Mit einer Gruppe aus den USA organisierte ich ein Festessen in Sderot und Jerusalem. Über fünfzig Menschen kamen zu dem Treffen in Sderot. Die

Gruppe aus den USA erzählte ihre Zeugnisse und sang Anbetungslieder mit den Überlebenden. Der Leiter des Clubs der Holocaust- und Ghettoüberlebenden, E., dankte den amerikanischen Gästen und sagte: „Treffen dieser Art bringen uns Atheisten näher zu Gott“. Trotz eines Unwetters kamen etwa dreißig Leute zu dem Treffen in Jerusalem. Außer dem Treffen hatte die Gruppe noch eine Überraschung vorbereitet. Unter ihnen waren medizinische Fachkräfte. Sie überprüften von jedem das Sehvermögen und hielten passende Brillen bereit. Am Ende des Treffens baten drei Menschen um persönliches Gebet und öffneten Gott ihre Herzen. Wir verabredeten uns mit ihnen zum Bibelstudium.
Maxim Katz, Jerusalem, Israel

ISRAEL BRAUCHT NEUE LEITER

Wir haben gerade ein Seminar namens „Lebendiges Wasser“ beendet, welches für junge israelische Leiter entworfen wurde. Es war interessant und aufregend zu beobachten, wie junge Menschen, die man seit ihrem Teenageralter kennt, zu reifen Gläubigen und Leitern werden. Ich bin mir sicher, dass Gott sie alle zu Seiner Ehre/ Verherrlichung gebrauchen wird. Israel braucht neue Leiter, die die Sprache, die Kultur und den Geist dieser neuen, dynamischen Welt vollkommen verstehen.
Michael Zinn, Jerusalem, Israel

NACHFOLGENDE GENERATION

Gerade vor ein paar Tagen hatten wir unsere russischsprachige messianische Konferenz, zu der etwa vierzig messianische Leiter von ungefähr zwanzig messianischen Gemeinden von der West- bis zur Ostküste der Vereinigten Staaten kamen. Es ist erstaunlich zu sehen, wie unsere noch ziemlich junge Bewegung von russisch sprechenden jüdischen Menschen hier in den Vereinigten Staaten wächst, viele tausende Kilometer von Russland und Israel entfernt. Insgesamt sehe ich eine Zunahme an Zahl und geistlicher Reife in unseren Gemeinden und unter unseren Leitern. Geographisch haben sich unsere Gemeinden weiter verbreitet, und es gibt nun messianische Gemeinden nicht nur in den Metropolen wie New York, Boston, Chicago, Miami usw., sondern auch in kleinen Städten der USA und Kanada, wo mehr und mehr Menschen auf der Suche nach messianischer Art der Anbetung und des Lebensstils sind. Bitte beten Sie für die nachfolgende Generation in unserer Bewegung!
Boris Goldin, Florida, USA